

Vertriebsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Abonnementspreis: Im Monat Juni 200 M., mit Zustellungsgebühr. Ein einzelnes Exemplar 200 M. Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 225 M., die Zeilenspalte 500 M. Mindestbetrag eines Auftrags 900 M. Bei Wiederholung Rabatt. Bei Zahlungsvorgang ist der Rabatt einfügig.

Nr. 137.

Altensteig, Freitag den 15 Juni.

Jahrgang 1923

Die Brotversorgung im Wirtschaftsjahr 1923-24.

Die wirtschaftliche Verelendung des deutschen Volkes wächst in einem geradezu erschreckenden Maße. Es genügt, auf die zunehmende Zahl der Selbstmorde aus wirtschaftlicher Verarmung hinzuweisen, um ein furchtbares Bild zu zeichnen von der sozialen Lage, in der wir uns heute befinden. Die Zahl der Selbstmorde ist in den letzten Jahren um ein Vielfaches gestiegen, als mancher auch nur zu ahnen vermag.

Es ist selbstverständlich, daß angesichts der großen und traurigen Not, die über Deutschland hereingebrochen ist, die Frage der Volksernährung ganz anders im Vordergrund steht, als dies in der Vorkriegszeit jemals der Fall war. Man hat seit dem Kriege versucht, die Volksernährung auf dem Wege der Zwangswirtschaft, durch Umlagen und Beschlagsmaßnahmen sicherzustellen. Man hat aber die Erfahrung machen müssen, daß hiermit auf die Dauer nichts gewonnen wird, da die Zwangswirtschaft die Erzeugung einengt und so in Wirklichkeit der Volksernährung nur Abbruch tut. Deshalb ist man schon lange daran, auch die Zwangswirtschaft im Getreidebereich nach Möglichkeit abzubauen und an ihre Stelle eine Erzeugungspolitik treten zu lassen, die selbstverständlich auf der einen Seite ergänzt werden muß durch eine wehrhafte Sozialpolitik für alle die, die heute nicht mehr wissen, wie sie ihr tägliches Brot erwirtschaften sollen.

Von größter Bedeutung ist aus den eben dargelegten Gründen der Entwurf eines Gesetzes zur Sicherung der Brotversorgung im Wirtschaftsjahr 1923/24. Der Entwurf wurde vom Reichsminister für Ernährung in Gemeinschaft mit dem Reichsminister der Finanzen dem Reichstage vorgelegt. Er will das Beschlagsmaß der Getreideerzeugung durch ein festes Vertragssystem zwischen Erzeugern und Reichsgetreidebestellern, wodurch 1 1/2 Millionen Tonnen Inlandsgetreide zur Verfügung der Reichsgetreidebesteller gebracht werden sollen. Nur für den Fall, daß die Verträge nicht zustandekommen, soll die Umlage in entsprechender Höhe wieder in Kraft treten. Darüber hinaus wird die Reichsgetreidebesteller ermächtigt, bis zu 3 1/2 Millionen Tonnen Brotgetreide durch Kauf vom Auslande usw. zu erwerben. Man spricht davon, daß in erster Linie mit Sowjetrußland derartige Lieferungsverträge abgeschlossen werden sollen. Für deren Verhandlung allerdings bedauerlicherweise der ehemalige Reichsminister Schlegel vorgezogen sein soll.

Was uns an dieser Stelle am meisten interessiert, sind die in dem Gesetzentwurf vorgesehenen sozialen Fördermaßnahmen für den bedürftigen Teil der Bevölkerung, d. h. für die Kleinentner, Sozialrentner, Kriegsveteranen, Erwerbslosen, Vermögensschwachen und Amländer, gleich etwa 10 Prozent der Reichsbevölkerung. Der Gesetzentwurf will auch bei Aufhebung der bisherigen öffentlichen Brotversorgung diesem Bevölkerungsteil den Kauf des täglichen Brotes unbedingt erleichtern. Eine einmalige Steuer, die den Vermögenden die Zwangsanleihe unterliegen, auferlegt wird, soll die notwendigen Mittel aufbringen. Es bedarf keiner Erwähnung, daß wir voll und ganz auf dem Boden der sozialen Unterstützungsmaßnahmen stehen. Aber es muß betont werden, daß nur die besten Maßnahmen und die wichtigsten Persönlichkeiten gerade gut genug zur Bekämpfung der immer drohenden Hungersgefahr sind.

Der volkswirtschaftliche Austausch des Reichstags bezieht sich auf den Entwurf. Bei der Frage der Aufbringung der Mittel unter Zugrundelegung der Zwangsanleihe wurde festgestellt, daß die veranschlagten Steuererlöse etwa 260 Milliarden Mark aufbringen. Nebenwerte Mehrbeträge seien kaum noch zu erwarten. Die Beiträge zu dieser Summe, aus der noch die sehr große Zahl von Einnahmen unter 800 000 M. auscheiden müßte, würden Beiträge bringen, die in keinem Verhältnis zu den hier geforderten Summen ständen. Auch mit einem Zuschlag zur Körperschaftsteuer sei nichts anzufangen. Sie habe im Rat 3 1/2 Milliarden Mark erbracht und ihre Erträge seien ganz schwach. Beiträge wurden nicht gefordert.

Reichsernährungsminister Dr. Luther hielt an einem Bedarfs von 75 Millionen Goldmark fest und betonte dabei, daß die als Schätzungsgrundlage gegebenen Zahlen keine Bindung für die Regierung darstellen könnten, sondern daß es der Regierung freistehen müsse, die

Brotversorgung der Bedürftigen nach von ihr anzukommenden Richtlinien zu erleichtern, wobei aber die Rücksicht auf die künftigen Familien nicht zurücktreten dürfe. Reichsfinanzminister Dr. Hermes richtete einen dringenden Aufruf an den Reichstag, den Entwurf nunmehr mit größter Beschleunigung zu verabschieden. Das Deutsche Reich befinde sich in einer außerordentlich schwierigen Lage. Deshalb müsse das deutsche Volk einig und geschlossen den künftigen Verhältnissen entgegenstehen. Diese Einigkeit müsse auch auf neuem Gebiete bestehen. Abgesehen von dieser Vorlage ständen noch die Fragen der Zahlung der erhöhten Vorauszahlung auf die Einkommensteuer und das Landessteuergesetz, ferner eine Neuordnung der Verbrauchsteuern zur Erörterung, die alle noch in dieser Tagung erledigt werden müßten.

Zur Stellungnahme Englands.

London, 14. Juni. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ bestätigt, daß das Kabinett bis jetzt keine endgültigen Beschlüsse über die Verantwortung der deutschen Rote gefaßt habe. Es sei nicht einmal gewiß, ob die Regierung überhaupt etwas unternehmen werde. Die durch die Haltung Poincares geschaffene diplomatische Lage müsse als sehr schwierig und heikel angesehen werden. Ein Beschluß werde wahrscheinlich erst gefaßt werden, wenn Mussolini seine Zeitgedanken mit denen Baldwin in Übereinstimmung gebracht und Stellung genommen habe. Von den außenpolitischen Rücksichten ganz abgesehen, sei es gewiß, daß die englische Regierung nichts unternehmen werde, was als eine Verurteilung ihrer bisherigen Politik und als eine Befehlzung angesehen würde. In Bezug auf den Passiven Widerstand könne sich London zu einem Tausch auf Berlin nur dann entschließen, wenn es Berlin gleichzeitige irgendwelche Vorteile oder Kompensationen verschaffen könne. England könne auch nicht einem Vorschlag zustimmen, wonach die ganze Last der internationalen Kriegsschulden es allein zu tragen hätte. Die englische Regierung wolle die Unterredungen, die Lord Curzon mit den Verbündeten vornehmen möchte, in einer Formellen Note an die Verbündeten zusammenfassen, die besonders die Möglichkeit bieten würden, die deutschen Vorschläge als Ausgangspunkt für eine Diskussion anzusehen.

Aus London meldet die „Frankf. Ztg.“: Zur Beurteilung der Lage ergeben sich keine neuen Gesichtspunkte. Die diplomatische Fühlungnahme wird fortgesetzt. Der Ausschub scheint auch dadurch notwendig, daß Mussolini von Rom abwesend ist, so daß London noch ohne Kenntnis der italienischen Meinung über die Vorfälle der Pariser Bedingungen ist. Das Londoner Kabinett der Habsburgerstellung über das Ergebnis der Kabinettsitzung besorgt lediglich, festzustellen, daß natürlich keine endgültigen Beschlüsse vorliegen. Jedoch ist nicht daraus zu schließen, daß das die gemeldeten Grundlinien irgendwie verändert. Insbesondere steht fest: 1. daß London alles vermeiden wird, was als Billigung der Pariser Politik zu deuten wäre, 2. wird die englische Regierung darauf bestehen, daß Gegenseitigkeit der Zugeständnisse in der Frage des passiven Widerstands gewahrt werde. Die gesamte öffentliche Meinung steht infolgedessen hinter der Regierung. Während diese Auseinandersetzung zunächst ausschließlich eine englisch-französische Angelegenheit ist, hofft man hier, daß Berlin inzwischen für sich seine Stellungnahme vorbereite, die beim Gelingen der englischen Bemühungen um Anweisung eines Kompromisses dessen Durchführung ermöglichte. Von der Vorfrage des Widerstands abgesehen, gehört hierzu auch die Stellungnahme zu dem neuen belgischen Zahlungsplan, der eine Entschädigungssumme im Gegenwert von 40 Milliarden und steigende Jahreszahlungen auf Grund von Monopolen und Sachleistungen, sowie eine Beteiligung von 25 Prozent an der deutschen Industrie vorsieht.

Der englische Fragebogen an Frankreich.

London, 14. Juni. Lord Curzon hat dem französischen Botschafter eine Denkschrift überreicht, in der er alle Gesichtspunkte in der Reparationsfrage und dem Ruhestreit aufzählt, über die die englische Regierung eine genauere Darlegung des französischen Standpunktes zu erhalten wünscht. Es sollen folgende Fragen sein: 1. Eine genaue Umschreibung dessen, was in Frankreich unter dem Begriff des passiven Widerstands verstanden wird; 2. Die Art, in der Frankreich bereit sei, die zurzeit ausgeübte Beschäftigungspolitik auf wirtschaftlich und wirtschaftlichem Gebiete zu ändern, wenn eine Ent-

spannung der Lage eintritt; 3. Wie lange geduldet Frankreich und Belgien das Ruhrgebiet besetzt zu halten? 4. Würde die volle Handlungsfreiheit der deutschen Industrie und der Verwaltung wieder hergestellt werden, ohne die die Produktionsfähigkeit des Ruhrgebiets nicht ihren vollen Umfang erlangen könnte? In diesem Zusammenhang wird auch von einem Zusammentreffen Poincares und Baldwin in nächster Zeit berichtet.

Die tägliche Gewalttat.

Zweites Todesurteil der Franzosen.

Paris, 14. Juni. In Mainz fand die kriegsgerichtliche Verhandlung gegen den wegen Sabotage angeklagten Inspektor der Badischen Anilinfabrik, Görge, statt. Der Angeklagte wurde in dem Augenblick verhaftet als er an der Eisenbahnstrecke nahe bei Ludwigshafen Explosivstoffe anzubringen versuchte, um eine Entgleisung herbeizuführen. In der Verhandlung gestand der Angeklagte die ihm zur Last gelegte Tat ein. Sein Auftreten wird von den französischen Blättern als auffallend würdig bezeichnet. Er protestierte gegen den Vorwurf der Feigheit, den ihm der Vertreter der Anklage entgegenhielt und versicherte, daß er nur aus patriotischen Gründen gehandelt und seit langem sein Leben zu opfern beschloßen habe. Er wurde nach kurzer Beratung des Gerichtshofes zum Tode verurteilt.

Entgegen der in der Pariser Meldung aufgestellten Behauptung, daß Görge die ihm zur Last gelegte Sabotage zugegeben habe, wird aus deutscher Quelle betont, daß das angebliche Geständnis von Görge durch eine achtstündige Folterung und Mißhandlung erpreßt worden sei. Dieses erpreßte Geständnis bildete die einzige Unterlage für die neue Mordtat der Franzosen.

Ein neues Opfer französischer Schießwut.

Paris, 14. Juni. Der Schießwahn, von dem die Franzosen in den letzten Tagen besessen sind, hat auch hier ein Opfer gefordert. Der Schornsteinfeger Heinrich Keger war bei einem französischen Offizier wegen Kaminschneidens vorstellig geworden. Der Offizier hatte ihm einen Soldaten zur Begleitung mitgegeben. Keger fiel auf das Dach, der ihm beigegebene Soldat folgte aber nicht sofort und nun feuerte ein anderer Franzose vier Schüsse auf ihn ab. Keger ist schwer, wenn auch nicht lebensgefährlich verletzt.

Ein Schupobeamter von den Franzosen ermordet.

Zornmund, 14. Juni. Von den Franzosen wurde der angeklagte Mörder (?) der beiden französischen Unteroffiziere festgenommen. Nach französischen Angaben handelt es sich um einen früheren deutschen Schupobeamten. Der Verhaftete versuchte, zu entfliehen, wurde aber bei der Verfolgung erschossen.

Kinderschändung.

Berlin, 14. Juni. Aus dem Ruhrgebiet wird berichtet: In Kastrof wurde am 7. Juni die zehnjährige Schülerin Pauline Kleinbutt von einem französischen Wachtposten in ein Bahnhofsgebäude geschleppt und dort vergewaltigt.

Gefängnis für bewiesene Pflichttreue.

Witten, 14. Juni. Das Kriegsgericht verurteilte 36 Schupobeamte, darunter einen Polizeileutnant und mehrere Wachtmeister, die mit falschen Waffen den Versuch gemacht hatten, von Schwerte aus ins besetzte Gebiet einzureisen, um bei der Bekämpfung der kommunistischen Unruhen in Herde mitzuwirken, zu je einem Jahr Gefängnis.

Neue Massenausweisungen in Trier.

Trier, 14. Juni. Der Direktor Feil der Reichswerke A. G. wurde ohne Angabe von Gründen ausgewiesen. Die Gesamtschlichtung trat sofort in einen vollständigen Proteststreik. Nach fast zweiwöchiger Pause haben die Franzosen wieder mit der Massenausweisung von Eisenbahnern in Trier (Stadt) begonnen. Betroffen wurden etwa 50 Familien. Damit hat die Zahl der seit dem Ruhrbruch in Trier und den anliegenden Orten ausgewiesenen Familien rund Tausend erreicht oder rund vier tausend Einzelpersonen. Trotzdem bleiben die Eisenbahner der deutschen Sache treu mit Ausnahme eines verschwindend Bruchteils. Nach deutscher amtlicher Feststellung sind von 16 500 Eisenbahnern des Trierer Direktionsbezirks 84 zu den Franzosen übergetreten.

Wettmann, 14. Juni. In vergangener Nacht stiegen drei maskierte Räuber durch ein Fenster in die Reichsbankfiliale ein und überfielen den Reichsbankdirektor. Sie bedrohten ihn mit sofortiger Tötung, falls er sich widerlegen würde. Sie schlugen die Frau des Direktors nieder und feuerten auch einen Schuß ab, der aber sein Ziel verfehlte. Unter dem Zwang mußte der Direktor den Tresor öffnen, aus dem die Räuber 42 Millionen M. raubten und damit das Weite suchten.

Das neue Nordurteil.

Berlin, 14. Juni. In dem Todesurteil gegen den Landwirtschaftslehrer G. G. v. der Badischen Anilin- und Sodafabrik erfährt die „Neue Bad. Landeszeitung“ in Mannheim folgendes: In der Nacht, in der die Eisenbahnunfälle in der Pfalz sich ereigneten, wurde G. G., der in Mannheim wohnt, beim Passieren der Rheinbrücke von den Franzosen angehalten und durchsucht und wegen des Besitzes einer Pistole verhaftet. In dem sich anschließenden achtstündigen Verhör, während dessen G. G. mit Reitpfeifen und auch Fußtritte uho. schwer mißhandelt wurde, soll er unter den Folterqualen eingestanden haben, an Sabotageakten beteiligt gewesen zu sein. Er wurde dann in das Militärgefängnis Mainz eingeliefert, wo er in schwerer seelischer Depression, die durch weitere maßlose Quälereien hervorgerufen worden war, mehrere Selbstmordversuche unternommen hat, welche aber mißglückten. Das furchtbare französische Kriegsgerichts-urteil hat also als einzige Stütze ein durch mittelalterliche Folterqualen erpresstes Geständnis.

Die „Frankf. Ztg.“ hat hierzu Mitteilungen erhalten, die mit positiver Bestimmtheit behaupten, daß G. G. an den Eisenbahnunfällen völlig unschuldig sei.

Amtliche Bestätigung des Todesurteils.

Berlin, 14. Juni. Wie die T. N. erfährt, liegt eine amtliche Bestätigung des Todesurteils gegen den Kaufmann G. G. bereits vor.

Berücksichtigung der Zwangsanleihe.

Berlin, 14. Juni. Der Volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstags hat entsprechend dem Antrag Lange-Hegemann (Ztr.) mit den Stimmen des Zentrums und der Sozialdemokraten die Berücksichtigung der Zwangsanleihe zur Sicherstellung der verbilligten Brotversorgung für die Minderbemittelten, Sozial- und Rentner angenommen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 14. Juni.

Präsident Lohde konnte am Mittwoch dem Hause zu Beginn die dankenswerte Mitteilung machen, daß der Tänzler Beamtenbund 50 Millionen M. für die Ruhrhilfe gespendet hat. Sodann wollte man sich über die Verlängerung des Weinsteuergesetzes bis zum 1. April 1924 unterhalten, vermied den Entwurf aber nochmals an den Steuerauschuß zurück, weil die Verhandlung und der Verkehr mit den Hauptweingebieten im Rheinland und der Pfalz zurzeit so gut wie unmöglich ist, und weil andererseits von den Sozialdemokraten verlangt wurde, daß die Einziehung der Weinsteuern neller und ausgiebiger als bisher erfolgen müsse. Dann machte man sich an die erste Lesung der Entwürfe zur Anpassung der Verbrauchssteuern an die Geldentwertung, wobei Abg. Koenen (Komm.) den Satz prägte, er werde der Verteuerung des Salzes zum Brot und des Zuckers für die Säuglinge so lange nicht zustimmen, als nicht die verlangte Novelle zur Beksteuer vorliege.

Dritter Punkt der Tagesordnung war der Gesetzesentwurf zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Reichstagsminister Oser gab einen erschöpfenden

weihend beantwortete. Dann fragte er ihn nach der Farbe, wo er sie sich geholt.
Sehr höflich, jedoch kurz gab ihm Karl Günther Antwort — „Bei Tannenbergl, Herr Baron!“
Der Baron merkte, daß der Mann nicht gefragt sein wollte, und er fragte auch nicht weiter, obwohl sein Interesse erweckt war. Er begann zu ahnen, daß ein schweres Schicksal diesen Mann an einen Platz geworfen, der seiner durchaus nicht angemessen war! Der Krieg und die Revolution hatten ja manchen aus dem Weisse gerissen!
Und der Knecht Jakob Dangelmanns machte in seiner straffen soldatischen Haltung den Eindruck, daß er früher des Königs Rock getragen — und nicht erst seit dem Kriege!
„Wenn Sie durchaus jeden Beweis meines Dankes ablehnen, so muß ich mich damit zufrieden geben — einen Händedruck aber werden Sie mir hoffentlich nicht verweigern.“
Er streckte Karl Günther die Hand entgegen, der von Ueberraskung erblüdete.
Aber in seinen grauen ersten Augen-Prang ein Funke der Freude auf, und mit jedem, fast schmerzhaftem Druck sah er die dargebotene Hand des Barons, dessen forschenden Blick groß erwiderte. Doch was der in stillen vielleicht erwartet hatte — ein vertrauensvolles, erklärendes Wort — kam nicht — Karl Günthers Mund blieb fest geschlossen!
Mit entsetztem Haupte geleitete er den Baron über den Hofplatz hinweg bis zur Dorfstraße, wo er mit ehrerbietiger Verneigung stehen blieb, als dieser sich verabschiedete.
„Werkwürdig, höchst merkwürdig!“ dachte der Baron.
Bosser Spannung erwartete Erdmüte den Vater zum Nachmittagssee. Sie hatte den Tisch in ihrem Wohnzimmer hergerichtet, da das falsche Regenwetter einen Aufenthalt auf der Terrasse verbot.
„Darin ist, Kind?“

Aus Stadt und Land.

Merxberg, 15. Juni 1926.

— Ein kühler Juni. Die Hoffnung, daß der Juni die schönen Tage und die sommerliche Wärme bringen werde, die der Mai vorenthalten, bestätigte sich bis jetzt nicht. Es ist kühler, als man vom Heumonat erwarten durfte. Nach Reinigung des Berliner Wetterbüros liegt die Ursache für die kühle Juni-temperatur darin, daß Island, die Herder und Nordfjordland seit Wochen von einem Hochdruckgebiet beherrscht werden, dem wir fortgesetzte Nordwestwinde zu verdanken haben. Der Kälteherd liegt in den gewaltigen Eisbergen, die von Island und Grönland aus gerade jetzt nach Süden unterwegs sind und die diesmal besonders schwer zusammenschmelzen, weil ihnen der warme Wind aus Südeuropa fehlt. Die Eisberge kühlen auf ihrem Weg das Wasser des Ozeans meilenweit ab und das Wasser wiederum kühlt die Luft ab, die uns nun durch jene unerwünschten Nordwestwinde aus erster Hand vermittelt wird.

* Wahlen. Die Stadtschulheißerwahlen in Dornau und Ragold finden am morgigen Sonntag statt. In Dornau sind die beiden Kandidaten Stadtschulheißeramtverweser Koller und Schultheiß Bräukle. Ergreife aufgestellt, in Ragold wird sich die Wahl voraussichtlich reibungslos vollziehen, da ein Gegenkandidat nicht aufgestellt ist.

* Calw, 14. Juni. Die Oberleitung für die Erstellung des neuen Schulgebäudes für die Realschule erhält Architekt Haupt in Ludwigsburg. Als Honorar werden ihm 5 1/2% der Bauausgabe zugebilligt; für die selbstigen Bemühungen bei der Ausarbeitung der Baupläne erhält er 6 Millionen M. Die Kleinkinderschule leidet fortwährend an einem großen Defizit. Die Stadt hat sich nun bereit erklärt, drei Viertel des Aufwands auf sich zu übernehmen, die anderen Anteile sollen durch das Schulgeld gedeckt werden. Die Schwester hat außer freier Wohnung einen monatlichen Gehalt von 120 000 M. Für die „künstlerische Notblisse“ wird eine Haller Diakonin angestellt; die Stadt verpflichtet sich

einreichenden Falls 50 Proz. der Ausgaben aufzubringen. Die übrigen Ausgaben werden von der Krankenkasse u. den Kirchengemeinschaften übernommen. Als Wohngebäude in den städtischen Gebäuden wird die Reichsmeile rückwärts vom 1. Oktober 1922 an eingeführt. Der Preis für Holz aus dem städtischen Gaswerk wird sofort von 15 000 auf 20 000 M. der Ztr. erhöht. An etwa 200 minderbemittelte Personen wird Mehl verteilt und zwar erhalten die besonders Bedürftigen das Pfund zu 200 M. und die übrigen Minderbemittelten zu 500 M. Auf eine Familie kommen 4 Pfund.

Stuttgart, 13. Juni. (Entschädigung für Pferdeverluste. Das Ministerium des Innern hat den Höchstbetrag der Entschädigung für Pferdeverluste infolge von Kopfschmerz oder ansteckender Blutarum mit Wirkung vom 1. Mai ab auf 1,5 Millionen Mark erhöht, vom 1. Mai an auf 2 Millionen M., vom 1. Juni an auf 2,5 Millionen M. und vom 1. Juli an auf 3 Millionen M. zusätzlich 25 Prozent des Wertes gewisser Teile des Tieres.

Stuttgart, 14. Juni. (Behaltung und Freilassung. Im Anschluß an die am Mittwoch erfolgte Beschlagnahme der „Süddeutschen Arbeiterzeitung“ wurde der kommunistische Landtagsabgeordnete Hans Stetter in seiner Wohnung von Kriminalbeamten verhaftet, nachdem eine Hausdurchsuchung in der Wohnung vorgenommen worden war. Gegen Abend wurde Stetter wieder auf freien Fuß gesetzt.

Vorsicht bei Papiergeld. Verwechslungen der großen 5000-Markcheine und der 50 000 Markcheine kommen, besonders wenn sie zusammengefasst sind und nur von der Rückseite betrachtet werden, sehr häufig vor. Vor wenigen Tagen hat ein Servierknecht in der Friedrichstraße dadurch empfindlichen Schaden erlitten, daß sie auf einen 5000-Markchein herausgab, als ob es ein 50 000-Markchein gewesen wäre. Nachlich erging es einem Straßenbahnkassierer der Linie 18, der auf einer 5000-Markchein 49 600 Mark zurückgab.

Aus den Lohnbewegungen. Bei den städtischen Lohnverhandlungen in der Schuhindustrie wurden mit Wirkung vom 16. Juni ab folgende um 75 Prozent erhöhte Löhne vereinbart: Arbeiter über 21 Jahren in Ortsklasse I 4368 M., im Abord 4778 M., Arbeiterinnen über 21 Jahre 3267 M., im Abord 3583 M. pro Stunde. — Die Arbeiter der württ. Textil-Industrie brachten bei Lohnverhandlungen als Forderungen einen Spitzenlohn von 4080 M. in der Stunde ein, die aber die Unternehmer als zu hoch erklärten und ablehnten, ein Angebot zu machen. — In Heilbronn haben Bauarbeiter und Zimmerleute, da die Lohnforderungen nicht bewilligt wurden, einstimmig den Streik beschlossen und seit Mittwoch vormittag die Arbeit niedergelegt.

Loth, 14. Juni. (Raubmord.) Durch beerntende Anaben wurde in einem Waldstück bei Oberkirch, Stadtgemeinde Loth, der Leichnam eines Mannes aufgefunden. Neben dem Toten lag ein offenes, blutbesetztes Taschenmesser. Durch die von der Ortspolizei vorgenommenen vorläufige Prüfung des Sachverhalts und der Habesigkeiten des Toten ergaben sich hinsichtlich der Todesursache zunächst Zweifel, weshalb auch die Stuttgarter Landes kriminalpolizei und die Staatsanwaltschaft Ellwangen sich alsbald an den Fundort der Leiche begab. Durch Nachprüfungen verdächtiger Personen gelang die Ermittlung der Täter, die noch am gleichen Abend in einer Gannstatter Wirtschaft und auf der Straße in Oberkirchheim festgenommen werden konnten. Es handelt sich um die 20 Jahre alten Hilfsarbeiter Ernst Richmann und Wilhelm Geiß, beide zuletzt bei ihren Eltern in Untertürkheim bzw. Gannstatt wohnhaft. Der

Was mein einst war.

Roman von Fr. Lehne.

(28)

(Nachdruck verboten.)

„Ich habe mal noch Jakob Dangelmann geschaut und wollte Ihnen gleichzeitig danken für die Hilfe, die Sie meiner Tochter bei dem Gewitter erwiesen haben!“ redete er Karl Günther an.

„Ich bitte Herrn Baron, nicht weiter davon zu sprechen! Die Baroness hat sicher ein wenig übertrieben!“

„Sie müssen mir denn gestatten, daß —“

„Nochmals erlaube ich mir, Herrn Baron zu bitten, die Sache auf sich beruhen zu lassen! Was ich getan, war wirklich nicht der Rede wert —“

„So denke ich nicht! Ich weiß, daß ich es nur Ihnen zu verdanken habe, wenn meine Tochter gesund und heil ist! Durch Ihre Hilfe haben Sie sie vor schwerem Schaden bewahrt —“

„Nicht doch, Herr Baron, es quält mich, wenn von etwas so Selbstverständlichem gesprochen wird —“

„— und mich quält es, daß Sie uns in Ihrer Schuld sein lassen wollen —“

Vielleicht klang der Ton des Barons schroffer, als er selbst wahrte und auch beabsichtigt hatte. Groß und durchdringend sah Karl Günther ihn an.

„Herrn Baron dieser Gedanke so unerträglich? Muß denn eine kleine Gefälligkeit oder Hilfeleistung durchaus immer gleich „gutgemacht“ werden? Dem andern Teil wird dadurch nur die reine Freude an dem Bewußtsein getrübt, einem Mitmenschen einen kleinen Dienst erwiesen zu haben!“

Des Barons Staunen über Jakob Dangelmanns Knecht, den er zum ersten Male sprechen hörte, wurde immer größer. Welche Ausdrucksweise, welches gewandte Benehmen! Wer war der Mann? Wo kam er her? Er tat eine Kränze danach, die Karl Günther aber aus-

Der Baron stand mit einer brennenden Zigarre auf der Schwelle.

„Aber natürlich, Pa —! Was wärst du ohne deine geliebte Zigarre —! Zu deiner Beruhigung werde ich dir Gesellschaft leisten —“

Erdmüte zündete eine Zigarette an, drehte die Spiritusflamme unter dem kupfernen Kessel höher, und bald begann das Wasser darin zu singen. Sie hatte dem Vater einen bequemen, mit buntem Stoff bezogenen Ohrentisch an den Tisch gerückt, in dem er sich niederließ und behaglich seine schwere Zigarre weiterrauchte.

Erdmüte goß den Tee auf. Sie füllte seine Tasse reichlich mit Zucker und Rum, der goldbraun in einer geschliffenen Karaffe funkelte.

„— eigentlich barbarisch, Papa, den Tee so zu trinken wie du es tust —“ meinte Erdmüte, indem sie dem Vater das aromatisch duftende Getränk in seine Tasse goß.

„Ich kann ja auch den Tee ganz weglassen, Erdmüte!“ lächelte er.

Sie lachte leise auf.

„Wißt du mich verspotten, Papa? Das lasse ich mir nicht gefallen; vergiß nicht, daß Dr. Reigler mein mächtiger Verbündeter ist —“

Sie strich dem Vater eine Schnitte Schwarzbrot mit Butter und belegte sie mit etwas kaltem Fleisch, während sie einige kleine Kuchen zu ihrem Tee knabberte.

„— ich habe auch den Dangelmann aufgesucht und mit dessen Knecht gesprochen, um mich ihm aus irgendeinem Weisse erkenntlich zu zeigen. Du hast recht, Erdmüte ihm Geld anzubieten, war unmöglich — die ganze Art des Mannes verbot es! Wie kommt der Dangelmann zu diesem Knecht —! Es ist gar kein Bauer — ich halte ihn für einen Soldaten, für einen Offizier, den die Not der Zeit gezwungen hat, sich irgendwie ein Unterkommen zu suchen —“

Erdmüte nickte.

(Fortsetzung folgt.)

ermordete ist der unverheiratete 30 Jahre alte Kriegs-
wundt Jakob Stengel von Weilheim, O.A. Balingen,
der sein kleines Hauschen in der Langestraße in
Linderbach erst vor kurzem um einige Millionen ver-
kauft hatte. Nahrung und Geld waren mit dem Er-
barmen gut besorgt. Er machte dem leichtgläubigen
Stengel, der am vergangenen Montag den Kaufpreis
ausbezahlt erhielt, den Vorschlag, daß sie ihm dabei beihil-
flich sein wollten, in der Gegend von Lorch ein Gut-
chen zu kaufen. In dem Walde bei Oberkirch hat Rich-
mann den schlafenden Stengel sodann verabredungsgemäß
mit dem Messer des Geist durch einen Stich in das Herz
getötet. Ohne sich um ihr Opfer weiter zu kümmern,
benutzten sie sich der Handtasche des Getöteten, in der
sie das Geld aus dem Hausverkauf vernahmt wußten.

Neutlingen, 13. Juni. (Volksbühnenspiele.) Der Geiger von Gmünd will sich mit seinem Saitenspiel
unmühsam auch die Volksbühne erobern. Anlässlich des in
den Tagen vom 16.—18. Juni hier stattfindenden Bun-
deslags des Würt. Landesverbandes für Volksbühnen-
spiele findet in der Bundeshalle die Uraufführung eines vom ar-
men Geiger handelnden romantischen Schauspiels von
Demmann Streich-Stuttgart, dem allbekannten heimi-
schen Dialektbühnen, statt.

Urach, 14. Juni. (Im goldenen Kranz.) Am
letzten Sonntag konnten zwei fleißige Ehepaare, Fabrik-
ant Koser und Stadtkaiser a. T. Wolf das Fest der
goldenen Hochzeit feiern.

Kalen, 13. Juni. (Zeitbild.) Ein Mädchen aus
dem Bezirk wurde von einer Familie zum Ueberrichten
angeworben. Am anderen Tag fehlten den Gastgebern
8000 M. und mehrere Gegenstände. Die Täterin
kam von einem Landjäger festgenommen werden, als
sie eben für 12000 M. Schokolade kaufte.

Ellwangen, 14. Juni. (Teure Schafweide.) Im
tenacharten Nöblingen ist die Nachsommerweide um
den Vachtpreis von 20 Millionen Mark von einem
betriegen Schafhalter ersteigert worden.

Saulgau, 14. Juni. (Rabiatler Ausreißer.) Der
seit April im hiesigen Amtsgefängnis wegen mehr-
facher Einbruchsdiebstähle inhaftierte Schreiner Otto
Schäufele von Tedenzfron, O.A. Calw, überfiel, als
er vom Gefängnishof in seine Zelle zurückgebracht werden
sollte, den Justizwachmeister Runderich und schlug ihn
mit dem eisernen Handfesseln zu Boden und nahm ihm
die ihm geladene Pistole sowie die Schlüssel ab und ent-
floh. Die alarmierte Weckerlinie streifte den Wald ab
und stellte den Ausreißer in einer Höhle. Da Schäufele
die Angreifer mit seiner Pistole bedroht, wurde er
durch einige Schüsse an den Händen verletzt und kamp-
funfähig gemacht. Auch jetzt noch weigerte sich Schäufele,
seinen Schuttpunkt zu verlassen, so daß er mit einem
Seil aus der Höhle gezogen werden mußte, um in die Haft
zurückgeführt zu werden.

Friedrichshafen, 13. Juni. (Stadt. Defizit.) Bei
Beratung des neuen Gemeindehaushalts beschloß
der Gemeinderat, die Umlage auf 1000 M. festzusetzen.
Der gesamte Abmangel beläuft sich auf 248,5 Millionen
Mark zur Finanzierung des neuen Volkshochschulhauses,
das einen Gesamtaufwand von über 1 Milliarde Mark
erfordern wird.

Wem in diesen Tagen...

Wem in diesen Tagen bitterster Schmach
Nicht das Herz im Leibe brach,
Wem sich nicht alles fräut und bäumt,
Wer nicht vor Horn türcht und schäumt,
Wer sich noch sein Herz an ein Spielzeug hängt,
Wer nicht den einen Gedanken denkt,
Wer sich noch zu tänzeln und tanzen vermag,
Wem nicht das Blut in den Adern kocht,
Der mag gut sein und ehrenwert,
Und tug vielleicht und sehr gelehrt
Und gewandt und gebildet und freundlich und schlicht,
Nur — ein Deutscher ist er nicht.

Vogelst. v. Selchom.

Handel und Verkehr.

Der 20. ... notierte am Donnerstag in Berlin
107730 G., 108270 Br., in Frankfurt 106682 G.
und 107217 Br.

1 Schweizer Franken — 19052 G., 19147 Br.
1 französischer Franken — 6783 G., 6817 Br.
1 italienischer Lira — 4957 G., 4982 Br.
1 holländischer Gulden — 42892 G., 43107 Br.
1 Pfund Sterling — 49977 G., 502252 Br.
100 österreichische Kronen — 151,62 G., 153,36 Br.
1 schweizerische Krone — 3216 G., 3233 Br.
1 dänische Krone — 19052 G., 19147 Br.

Reichsbankausweis. In der ersten Juniwoche stieg
die Beanspruchung der Reichsbank um 745,8 Milliar-
den auf 9309,6 Milliarden M. Die gesamte Kapital-
anlage stieg auf 13140,2 Milliarden M.

Wahlkreis. Die Südd. Wahlvereinerung hat den
Wahlpreis für Weizenmehl Spez. 0 auf 570000 M.
erhöht.

Starke Steigerung der Düngemittelpreise. Der 1.
Juni hat neben vielen anderen Preissteigerungen un-
gewöhnliche Erhöhungen der Düngemittelpreise ge-
bracht. 100 Kilo schwefelsaures Ammoniak kosten bei
Boggenbezug heute 310000 M., Ammoniumsulfat-
salz 408000, Natriumsulfat 286561, Kaliumsulfat
773000, 40prozentiges Kalisalz 50454 M. Phosphor-
haltige Düngemittel sind ebenfalls sehr teuer ge-
worden. Zu all dem sind Stickstoff- und phosphor-
haltige Düngemittel äußerst schwierig zu beschaffen,
da die Werke größtenteils im besetzten Gebiet liegen
und eine Ausfuhr nicht gestattet ist.

Stetten, 14. Juni. (Holzids.) Beim gestrigen
Sammlungsverkauf der Gemeinde wurden im Durchschnitt
224 Prozent des Landesgrundpreises erzielt.

Calw, 14. Juni. (Wiederm.) Bei dem am Mit-
woch den 13. Juni 1923 abgehaltenen Vieh-, Pferde-
und Schweinemarkt waren insgesamt 66 Stück Rindvieh zuge-
führt, darunter besond. sich 2 Ochsen, 4 Stiere, 30 Kühe,
10 Kalbinnen, 20 Kinder. Bezahlt wurden für Stiere 5—7
M., Kühe 3—8 M., Kalbinnen 4—7,5 M., Kinder
2,5—3 M. M. je pro Stück. Auf dem Schweinemarkt
waren 17 Stück Läufer und 270 Milchschweine zugeführt.
Für Läufer wurden bezahlt 850000—2 M. M., für
Milchschweine 550—800000 M. je pro Paar. Auf dem
Pferdemarkt war nichts zugeführt.

**Stuttgart, 14. Juni. (Weitere Steigerung
der Schlachtviehpreise.)** Dem Schlachtviehmarkt
am Donnerstag waren zugeführt: 56 Ochsen, 29
Bullen, 160 Jungbullen, 126 Jungkinder, 176 Kühe,
373 Kälber, 855 Schweine, 103 Schafe und 3 Ziegen,
die sämtlich verkauft wurden. Verkauf des Marktes:
Kälber mäßig belebt, Großvieh und Schweine lebhaft.
Erlös aus 1 Jhr. Lebendgewicht in Tausendern: Ochsen
erste Qualität 620—645, zweite 500—600, Bullen erste
550—600, zweite 450—540, Jungkinder erste 630 bis
660, zweite 560—600, dritte 480—530, Kühe erste
490—540, zweite 390—470, dritte 280—370, Kälber
erste 630—650, zweite 590—610, dritte 510—550,
Schweine erste 730—760, zweite 700—720, dritte 640
bis 680.

Der Bienenstod mit dem Rindendefekt.

Von Leo Tolstoi.

II.

Am folgenden Tage begannen die Drohnen ihre Amts-
tätigkeit. Außerlich schien es, als täten sie dasselbe wie
früher. Aber das schien nur jenen so, die nichts von der
Sache verstanden. In Wirklichkeit hatten sie eine überaus
schwierige und verwickelte Beschäftigung. Hier ein Aus-
zug aus dem Tagebuch eines der tätigen Funktionäre:
„Ich bin einstimmig zum Organisator des regelmäßigen
Ausflugs der Arbeitsbienen gewählt worden. Meine
Arbeit ist ungemein schwer und kompliziert; ich bin mit
ihrer enormen Wichtigkeit wohl bewußt und suche sie daher,
ohne meine Kräfte zu schonen, auf die allerbeste Weise
zu verrichten; ich allein vermag jedoch diese Arbeit
nicht zu bewältigen, und so habe ich mir denn A. als Ge-
hilfen hinzugenommen. Ich tat das um so lieber, als der
Vetter meiner Tante mich gebeten hatte, ihm eine Stelle
zu verschaffen. Ebenso handelte ich in Bezug auf B., C.
und D. Und auch sie werden wieder Gefährten nötig
haben, so daß wir in unserem Departement insgesamt
etwa drei Tausend Personen sein werden. Ich habe dem
hohen Rat berichtet, daß wir für unsere Tätigkeit un-
bedingt zwei Waben mit Honig brauchen. Der diesbezüg-
liche Beschluß wurde einstimmig gefaßt, und wir nahmen
gleich unsere Amtstätigkeit auf: wir verbrachten die
ganze Nacht auf den Waben und aßen Honig. Der
Schmack des Honigs ist nicht übel, es sieht jedoch zu er-
warten, daß er noch besser wird, wenn mein diesbezüg-
liches Projekt zur Annahme gelangt. Am folgenden Tage
habe ich auf der Generalversammlung mein Projekt dar-
gelegt. „Meine Herren,“ sagte ich, „wir müssen vor
allem die Maßnahmen in Erwägung ziehen, die es uns
ermöglichen, die Grundzüge auszuarbeiten, auf denen wir
das Programm unserer Tätigkeit aufbauen können.“ Die
Reinungen gingen auseinander. Leber sen., der den Vor-
sitz führte, stellte den Antrag auf Abstimmung. Die Frage
jedoch, ob abgestimmt werden solle oder nicht, er-
schien nicht genügend geklärt, und so beschloß man, eine Kom-
mission zu wählen, die die Abstimmungsfrage unteruchen
und in der nächsten Sitzung einen Bericht vorlegen soll.“

Ebenso eifrig arbeiteten auch die anderen Drohnen, und
dank ihren Bemühungen gedieh der Bienenstod immer
mehr und mehr. Jeden Tag flogen die regierenden Droh-
nen aus, durchsuchten die Luft, berieten und entschieden
alle wichtigen Staatsangelegenheiten, und am Abend lehr-
ten sie dann in den Bienenstod zurück, warfen sich auf die
Waben und stärkten sich an dem Honig, der für sie berei-
gestellt war. Ihr Glück, wie auch das Glück des ganzen
Bienenstods, war vollkommen. Allerdings fand eine kleine
Umwälzung statt, die dadurch hervorgerufen wurde, daß
ein Teil der Arbeitsbienen es plötzlich aus irgendwelchen
Gründen für notwendig fand, mit der Mutterbiene den
Bienenstod zu verlassen und sich auf einem Ebereschen-
ast niederzulassen. Ein so willkürlicher Akt der Bienen
hätte den Einfluß der Drohnen vermindert können, wenn
diese nicht in kluger Voraussicht, während der Auszug der
Bienen stattfand, ihn gleichsam als Zwangsmahregel an-
geordnet hätten, damit die Bienen nicht etwa auf den
Gedanken kämen, sie hätten diesen Beschluß aus eigener
Machtvollkommenheit, ohne Wissen und Willen der Re-
gierung, gefaßt. Die ausgeschwärmten Bienen wurden in
Nacht und Bann getan, die im Bienenstod zurückgebliebenen
aber führten fort, den Drohnen zu gehorchen und für
ihren Unterhalt zu sorgen. Gegen Ende August jedoch tra-
ten Anzeichen einer inneren Gärung hervor. Eines
Abends lehrten die Drohnen nach ihrem Ausflug in den
Bienenstod zurück und fanden alle Waben von den Ar-
beitsbienen besetzt, die ihnen den Zutritt verweigerten. Soll
Enttäuschung erfuhrten sie sich und flogen in die anderen
Bienenstöcke. Doch auch dort wiederholte sich das gleiche:
sie wurden nirgends eingelassen. Offenbar war nun
alles verloren. Die Drohnen machten noch einen letzten
verzweifelten Versuch, in ihren Bienenstod einzudringen,
aber die Arbeitsbienen ließen sie nicht nach oben, sondern
trieben sie nach unten, wo es kalt war und kein Futter
gab. Und so blieb es auch am zweiten und dritten Tage.
Die Drohnen wurden mager und dürr und starben eine
nach der andern. Nicht eine von ihnen erniedrigte sich so
weit, durch eigene Arbeit für ihren Unterhalt zu sorgen.

Die Bienen trieben da oben irgend etwas und saßen
summend auf den Waben. Offenbar war auch ihr Ende
gekommen, schreibt der Historiker Feupin, nachdem sie in
der allgemeinen Anarchie ihrer Führer beraubt worden
waren.

Der Ungehorsam der Bienen gegen die Drohnen be-
seitigte ihren Untergang. Damit endet die Geschichte des
Bienenstods mit dem Rindendefekt nach der Darstellung
der Drohnen.

Die von den Arbeitsbienen geschriebene Geschichte
stimmt mit dieser Version nicht überein. Nach der von
ihnen gegebenen Darstellung begann das Leben des Bie-
nenstods schon bei Anbruch des Frühlings, nachdem er in
die Sonne hineingestellt worden war. Die hungrigen Bie-
nen flogen sofort, nachdem sie sich entleert hatten, zum
blühenden Weidenbaum, den sie summend umschwirren,
und trugen den Blütenstaub an den Füßchen und den
Honig im Leibe heim. Das Leben der Bienen war nach
ihnen gegebenes Darstellung begann das Leben des Bie-
nenstods schon bei Anbruch des Frühlings, nachdem er in
die Sonne hineingestellt worden war. Die hungrigen Bie-
nen flogen sofort, nachdem sie sich entleert hatten, zum
blühenden Weidenbaum, den sie summend umschwirren,
und trugen den Blütenstaub an den Füßchen und den
Honig im Leibe heim. Das Leben der Bienen war nach
ihnen gegebenes Darstellung begann das Leben des Bie-
nenstods schon bei Anbruch des Frühlings, nachdem er in
die Sonne hineingestellt worden war. Die hungrigen Bie-
nen flogen sofort, nachdem sie sich entleert hatten, zum
blühenden Weidenbaum, den sie summend umschwirren,
und trugen den Blütenstaub an den Füßchen und den
Honig im Leibe heim. Das Leben der Bienen war nach
ihnen gegebenes Darstellung begann das Leben des Bie-
nenstods schon bei Anbruch des Frühlings, nachdem er in
die Sonne hineingestellt worden war. Die hungrigen Bie-
nen flogen sofort, nachdem sie sich entleert hatten, zum
blühenden Weidenbaum, den sie summend umschwirren,
und trugen den Blütenstaub an den Füßchen und den
Honig im Leibe heim. Das Leben der Bienen war nach
ihnen gegebenes Darstellung begann das Leben des Bie-
nenstods schon bei Anbruch des Frühlings, nachdem er in
die Sonne hineingestellt worden war. Die hungrigen Bie-
nen flogen sofort, nachdem sie sich entleert hatten, zum
blühenden Weidenbaum, den sie summend umschwirren,
und trugen den Blütenstaub an den Füßchen und den
Honig im Leibe heim. Das Leben der Bienen war nach
ihnen gegebenes Darstellung begann das Leben des Bie-
nenstods schon bei Anbruch des Frühlings, nachdem er in
die Sonne hineingestellt worden war. Die hungrigen Bie-
nen flogen sofort, nachdem sie sich entleert hatten, zum
blühenden Weidenbaum, den sie summend umschwirren,
und trugen den Blütenstaub an den Füßchen und den
Honig im Leibe heim. Das Leben der Bienen war nach
ihnen gegebenes Darstellung begann das Leben des Bie-
nenstods schon bei Anbruch des Frühlings, nachdem er in
die Sonne hineingestellt worden war. Die hungrigen Bie-
nen flogen sofort, nachdem sie sich entleert hatten, zum
blühenden Weidenbaum, den sie summend umschwirren,
und trugen den Blütenstaub an den Füßchen und den
Honig im Leibe heim. Das Leben der Bienen war nach
ihnen gegebenes Darstellung begann das Leben des Bie-
nenstods schon bei Anbruch des Frühlings, nachdem er in
die Sonne hineingestellt worden war. Die hungrigen Bie-
nen flogen sofort, nachdem sie sich entleert hatten, zum
blühenden Weidenbaum, den sie summend umschwirren,
und trugen den Blütenstaub an den Füßchen und den
Honig im Leibe heim. Das Leben der Bienen war nach
ihnen gegebenes Darstellung begann das Leben des Bie-
nenstods schon bei Anbruch des Frühlings, nachdem er in
die Sonne hineingestellt worden war. Die hungrigen Bie-
nen flogen sofort, nachdem sie sich entleert hatten, zum
blühenden Weidenbaum, den sie summend umschwirren,
und trugen den Blütenstaub an den Füßchen und den
Honig im Leibe heim. Das Leben der Bienen war nach
ihnen gegebenes Darstellung begann das Leben des Bie-
nenstods schon bei Anbruch des Frühlings, nachdem er in
die Sonne hineingestellt worden war. Die hungrigen Bie-
nen flogen sofort, nachdem sie sich entleert hatten, zum
blühenden Weidenbaum, den sie summend umschwirren,
und trugen den Blütenstaub an den Füßchen und den
Honig im Leibe heim. Das Leben der Bienen war nach
ihnen gegebenes Darstellung begann das Leben des Bie-
nenstods schon bei Anbruch des Frühlings, nachdem er in
die Sonne hineingestellt worden war. Die hungrigen Bie-
nen flogen sofort, nachdem sie sich entleert hatten, zum
blühenden Weidenbaum, den sie summend umschwirren,
und trugen den Blütenstaub an den Füßchen und den
Honig im Leibe heim. Das Leben der Bienen war nach
ihnen gegebenes Darstellung begann das Leben des Bie-
nenstods schon bei Anbruch des Frühlings, nachdem er in
die Sonne hineingestellt worden war. Die hungrigen Bie-
nen flogen sofort, nachdem sie sich entleert hatten, zum
blühenden Weidenbaum, den sie summend umschwirren,
und trugen den Blütenstaub an den Füßchen und den
Honig im Leibe heim. Das Leben der Bienen war nach
ihnen gegebenes Darstellung begann das Leben des Bie-
nenstods schon bei Anbruch des Frühlings, nachdem er in
die Sonne hineingestellt worden war. Die hungrigen Bie-
nen flogen sofort, nachdem sie sich entleert hatten, zum
blühenden Weidenbaum, den sie summend umschwirren,
und trugen den Blütenstaub an den Füßchen und den
Honig im Leibe heim. Das Leben der Bienen war nach
ihnen gegebenes Darstellung begann das Leben des Bie-
nenstods schon bei Anbruch des Frühlings, nachdem er in
die Sonne hineingestellt worden war. Die hungrigen Bie-
nen flogen sofort, nachdem sie sich entleert hatten, zum
blühenden Weidenbaum, den sie summend umschwirren,
und trugen den Blütenstaub an den Füßchen und den
Honig im Leibe heim. Das Leben der Bienen war nach
ihnen gegebenes Darstellung begann das Leben des Bie-
nenstods schon bei Anbruch des Frühlings, nachdem er in
die Sonne hineingestellt worden war. Die hungrigen Bie-
nen flogen sofort, nachdem sie sich entleert hatten, zum
blühenden Weidenbaum, den sie summend umschwirren,
und trugen den Blütenstaub an den Füßchen und den
Honig im Leibe heim. Das Leben der Bienen war nach
ihnen gegebenes Darstellung begann das Leben des Bie-
nenstods schon bei Anbruch des Frühlings, nachdem er in
die Sonne hineingestellt worden war. Die hungrigen Bie-
nen flogen sofort, nachdem sie sich entleert hatten, zum
blühenden Weidenbaum, den sie summend umschwirren,
und trugen den Blütenstaub an den Füßchen und den
Honig im Leibe heim. Das Leben der Bienen war nach
ihnen gegebenes Darstellung begann das Leben des Bie-
nenstods schon bei Anbruch des Frühlings, nachdem er in
die Sonne hineingestellt worden war. Die hungrigen Bie-
nen flogen sofort, nachdem sie sich entleert hatten, zum
blühenden Weidenbaum, den sie summend umschwirren,
und trugen den Blütenstaub an den Füßchen und den
Honig im Leibe heim. Das Leben der Bienen war nach
ihnen gegebenes Darstellung begann das Leben des Bie-
nenstods schon bei Anbruch des Frühlings, nachdem er in
die Sonne hineingestellt worden war. Die hungrigen Bie-
nen flogen sofort, nachdem sie sich entleert hatten, zum
blühenden Weidenbaum, den sie summend umschwirren,
und trugen den Blütenstaub an den Füßchen und den
Honig im Leibe heim. Das Leben der Bienen war nach
ihnen gegebenes Darstellung begann das Leben des Bie-
nenstods schon bei Anbruch des Frühlings, nachdem er in
die Sonne hineingestellt worden war. Die hungrigen Bie-
nen flogen sofort, nachdem sie sich entleert hatten, zum
blühenden Weidenbaum, den sie summend umschwirren,
und trugen den Blütenstaub an den Füßchen und den
Honig im Leibe heim. Das Leben der Bienen war nach
ihnen gegebenes Darstellung begann das Leben des Bie-
nenstods schon bei Anbruch des Frühlings, nachdem er in
die Sonne hineingestellt worden war. Die hungrigen Bie-
nen flogen sofort, nachdem sie sich entleert hatten, zum
blühenden Weidenbaum, den sie summend umschwirren,
und trugen den Blütenstaub an den Füßchen und den
Honig im Leibe heim. Das Leben der Bienen war nach
ihnen gegebenes Darstellung begann das Leben des Bie-
nenstods schon bei Anbruch des Frühlings, nachdem er in
die Sonne hineingestellt worden war. Die hungrigen Bie-
nen flogen sofort, nachdem sie sich entleert hatten, zum
blühenden Weidenbaum, den sie summend umschwirren,
und trugen den Blütenstaub an den Füßchen und den
Honig im Leibe heim. Das Leben der Bienen war nach
ihnen gegebenes Darstellung begann das Leben des Bie-
nenstods schon bei Anbruch des Frühlings, nachdem er in
die Sonne hineingestellt worden war. Die hungrigen Bie-
nen flogen sofort, nachdem sie sich entleert hatten, zum
blühenden Weidenbaum, den sie summend umschwirren,
und trugen den Blütenstaub an den Füßchen und den
Honig im Leibe heim. Das Leben der Bienen war nach
ihnen gegebenes Darstellung begann das Leben des Bie-
nenstods schon bei Anbruch des Frühlings, nachdem er in
die Sonne hineingestellt worden war. Die hungrigen Bie-
nen flogen sofort, nachdem sie sich entleert hatten, zum
blühenden Weidenbaum, den sie summend umschwirren,
und trugen den Blütenstaub an den Füßchen und den
Honig im Leibe heim. Das Leben der Bienen war nach
ihnen gegebenes Darstellung begann das Leben des Bie-
nenstods schon bei Anbruch des Frühlings, nachdem er in
die Sonne hineingestellt worden war. Die hungrigen Bie-
nen flogen sofort, nachdem sie sich entleert hatten, zum
blühenden Weidenbaum, den sie summend umschwirren,
und trugen den Blütenstaub an den Füßchen und den
Honig im Leibe heim. Das Leben der Bienen war nach
ihnen gegebenes Darstellung begann das Leben des Bie-
nenstods schon bei Anbruch des Frühlings, nachdem er in
die Sonne hineingestellt worden war. Die hungrigen Bie-
nen flogen sofort, nachdem sie sich entleert hatten, zum
blühenden Weidenbaum, den sie summend umschwirren,
und trugen den Blütenstaub an den Füßchen und den
Honig im Leibe heim. Das Leben der Bienen war nach
ihnen gegebenes Darstellung begann das Leben des Bie-
nenstods schon bei Anbruch des Frühlings, nachdem er in
die Sonne hineingestellt worden war. Die hungrigen Bie-
nen flogen sofort, nachdem sie sich entleert hatten, zum
blühenden Weidenbaum, den sie summend umschwirren,
und trugen den Blütenstaub an den Füßchen und den
Honig im Leibe heim. Das Leben der Bienen war nach
ihnen gegebenes Darstellung begann das Leben des Bie-
nenstods schon bei Anbruch des Frühlings, nachdem er in
die Sonne hineingestellt worden war. Die hungrigen Bie-
nen flogen sofort, nachdem sie sich entleert hatten, zum
blühenden Weidenbaum, den sie summend umschwirren,
und trugen den Blütenstaub an den Füßchen und den
Honig im Leibe heim. Das Leben der Bienen war nach
ihnen gegebenes Darstellung begann das Leben des Bie-
nenstods schon bei Anbruch des Frühlings, nachdem er in
die Sonne hineingestellt worden war. Die hungrigen Bie-
nen flogen sofort, nachdem sie sich entleert hatten, zum
blühenden Weidenbaum, den sie summend umschwirren,
und trugen den Blütenstaub an den Füßchen und den
Honig im Leibe heim. Das Leben der Bienen war nach
ihnen gegebenes Darstellung begann das Leben des Bie-
nenstods schon bei Anbruch des Frühlings, nachdem er in
die Sonne hineingestellt worden war. Die hungrigen Bie-
nen flogen sofort, nachdem sie sich entleert hatten, zum
blühenden Weidenbaum, den sie summend umschwirren,
und trugen den Blütenstaub an den Füßchen und den
Honig im Leibe heim. Das Leben der Bienen war nach
ihnen gegebenes Darstellung begann das Leben des Bie-
nenstods schon bei Anbruch des Frühlings, nachdem er in
die Sonne hineingestellt worden war. Die hungrigen Bie-
nen flogen sofort, nachdem sie sich entleert hatten, zum
blühenden Weidenbaum, den sie summend umschwirren,
und trugen den Blütenstaub an den Füßchen und den
Honig im Leibe heim. Das Leben der Bienen war nach
ihnen gegebenes Darstellung begann das Leben des Bie-
nenstods schon bei Anbruch des Frühlings, nachdem er in
die Sonne hineingestellt worden war. Die hungrigen Bie-
nen flogen sofort, nachdem sie sich entleert hatten, zum
blühenden Weidenbaum, den sie summend umschwirren,
und trugen den Blütenstaub an den Füßchen und den
Honig im Leibe heim. Das Leben der Bienen war nach
ihnen gegebenes Darstellung begann das Leben des Bie-
nenstods schon bei Anbruch des Frühlings, nachdem er in
die Sonne hineingestellt worden war. Die hungrigen Bie-
nen flogen sofort, nachdem sie sich entleert hatten, zum
blühenden Weidenbaum, den sie summend umschwirren,
und trugen den Blütenstaub an den Füßchen und den
Honig im Leibe heim. Das Leben der Bienen war nach
ihnen gegebenes Darstellung begann das Leben des Bie-
nenstods schon bei Anbruch des Frühlings, nachdem er in
die Sonne hineingestellt worden war. Die hungrigen Bie-
nen flogen sofort, nachdem sie sich entleert hatten, zum
blühenden Weidenbaum, den sie summend umschwirren,
und trugen den Blütenstaub an den Füßchen und den
Honig im Leibe heim. Das Leben der Bienen war nach
ihnen gegebenes Darstellung begann das Leben des Bie-
nenstods schon bei Anbruch des Frühlings, nachdem er in
die Sonne hineingestellt worden war. Die hungrigen Bie-
nen flogen sofort, nachdem sie sich entleert hatten, zum
blühenden Weidenbaum, den sie summend umschwirren,
und trugen den Blütenstaub an den Füßchen und den
Honig im Leibe heim. Das Leben der Bienen war nach
ihnen gegebenes Darstellung begann das Leben des Bie-
nenstods schon bei Anbruch des Frühlings, nachdem er in
die Sonne hineingestellt worden war. Die hungrigen Bie-
nen flogen sofort, nachdem sie sich entleert hatten, zum
blühenden Weidenbaum, den sie summend umschwirren,
und trugen den Blütenstaub an den Füßchen und den
Honig im Leibe heim. Das Leben der Bienen war nach
ihnen gegebenes Darstellung begann das Leben des Bie-
nenstods schon bei Anbruch des Frühlings, nachdem er in
die Sonne hineingestellt worden war. Die hungrigen Bie-
nen flogen sofort, nachdem sie sich entleert hatten, zum
blühenden Weidenbaum, den sie summend umschwirren,
und trugen den Blütenstaub an den Füßchen und den
Honig im Leibe heim. Das Leben der Bienen war nach
ihnen gegebenes Darstellung begann das Leben des Bie-
nenstods schon bei Anbruch des Frühlings, nachdem er in
die Sonne hineingestellt worden war. Die hungrigen Bie-
nen flogen sofort, nachdem sie sich entleert hatten, zum
blühenden Weidenbaum, den sie summend umschwirren,
und trugen den Blütenstaub an den Füßchen und den
Honig im Leibe heim. Das Leben der Bienen war nach
ihnen gegebenes Darstellung begann das Leben des Bie-
nenstods schon bei Anbruch des Frühlings, nachdem er in
die Sonne hineingestellt worden war. Die hungrigen Bie-
nen flogen sofort, nachdem sie sich entleert hatten, zum
blühenden Weidenbaum, den sie summend umschwirren,
und trugen den Blütenstaub an den Füßchen und den
Honig im Leibe heim. Das Leben der Bienen war nach
ihnen gegebenes Darstellung begann das Leben des Bie-
nenstods schon bei Anbruch des Frühlings, nachdem er in
die Sonne hineingestellt worden war. Die hungrigen Bie-
nen flogen sofort, nachdem sie sich entleert hatten, zum
blühenden Weidenbaum, den sie summend umschwirren,
und trugen den Blütenstaub an den Füßchen und den
Honig im Leibe heim. Das Leben der Bienen war nach
ihnen gegebenes Darstellung begann das Leben des Bie-
nenstods schon bei Anbruch des Frühlings, nachdem er in
die Sonne hineingestellt worden war. Die hungrigen Bie-
nen flogen sofort, nachdem sie sich entleert hatten, zum
blühenden Weidenbaum, den sie summend umschwirren,
und trugen den Blütenstaub an den Füßchen und den
Honig im Leibe heim. Das Leben der Bienen war nach
ihnen gegebenes Darstellung begann das Leben des Bie-
nenstods schon bei Anbruch des Frühlings, nachdem er in
die Sonne hineingestellt worden war. Die hungrigen Bie-
nen flogen sofort, nachdem sie sich entleert hatten, zum
blühenden Weidenbaum, den sie summend umschwirren,
und trugen den Blütenstaub an den Füßchen und den
Honig im Leibe heim. Das Leben der Bienen war nach
ihnen gegebenes Darstellung begann das Leben des Bie-
nenstods schon bei Anbruch des Frühlings, nachdem er in
die Sonne hineingestellt worden war. Die hungrigen Bie-
nen flogen sofort, nachdem sie sich entleert hatten, zum
blühenden Weidenbaum, den sie summend umschwirren,
und trugen den Blütenstaub an den Füßchen und den
Honig im Leibe heim. Das Leben der Bienen war nach
ihnen gegebenes Darstellung begann das Leben des Bie-
nenstods schon bei Anbruch des Frühlings, nachdem er in
die Sonne hineingestellt worden war. Die hungrigen Bie-
nen flogen sofort, nachdem sie sich entleert hatten, zum
blühenden Weidenbaum, den sie summend umschwirren,
und trugen den Blütenstaub an den Füßchen und den
Honig im Leibe heim. Das Leben der Bienen war nach
ihnen gegebenes Darstellung begann das Leben des Bie-
nenstods schon bei Anbruch des Frühlings, nachdem er in
die Sonne hineingestellt worden war. Die hungrigen Bie-
nen flogen sofort, nachdem sie sich entleert hatten, zum
blühenden Weidenbaum, den sie summend umschwirren,
und trugen den Blütenstaub an den Füßchen und den
Honig im Leibe heim. Das Leben der Bienen war nach
ihnen gegebenes Darstellung begann das Leben des Bie-
nenstods schon bei Anbruch des Frühlings, nachdem er in
die Sonne hineingestellt worden war. Die hungrigen Bie-
nen flogen sofort, nachdem sie sich entleert hatten, zum
blühenden Weidenbaum, den sie summend umschwirren,
und trugen den Blütenstaub an den Füßchen und den
Honig im Leibe heim. Das Leben der Bienen war nach
ihnen gegebenes Darstellung begann das Leben des Bie-
nenstods schon bei Anbruch des Frühlings, nachdem er in
die Sonne hineingestellt worden war. Die hungrigen Bie-
nen flogen sofort, nachdem sie sich entleert hatten, zum
blühenden Weidenbaum, den sie summend umschwirren,
und trugen den Blütenstaub an den Füßchen und den
Honig im Leibe heim. Das Leben der Bienen war nach
ihnen gegebenes Darstellung begann das Leben des Bie-
nenstods schon bei Anbruch des Frühlings, nachdem er in
die Sonne hineingestellt worden war. Die hungrigen Bie-
nen flogen sofort, nachdem sie sich entleert hatten, zum
blühenden Weidenbaum, den sie summend umschwirren,
und trugen den Blütenstaub an den Füßchen und den
Honig im Leibe heim. Das Leben der Bienen war nach
ihnen gegebenes Darstellung begann das Leben des Bie-
nenstods schon bei Anbruch des Frühlings, nachdem er in
die Sonne hineingestellt worden war. Die hungrigen Bie-
nen flogen sofort, nachdem sie sich entleert hatten, zum
blühenden Weidenbaum, den sie summend umschwirren,
und trugen den Blütenstaub an den Füßchen und den
Honig im Leibe heim. Das Leben der Bienen war nach
ihnen gegebenes Darstellung begann das Leben des Bie-
nenstods schon bei Anbruch des Frühlings, nachdem er in
die Sonne hineingestellt worden war. Die hungrigen Bie-
nen flogen sofort, nachdem sie sich entleert hatten, zum
blühenden Weidenbaum, den sie summend umschwirren,
und trugen den Blütenstaub an den Füßchen und den
Honig im Leibe heim. Das Leben der Bienen war nach
ihnen gegebenes Darstellung begann das Leben des Bie-
nenstods schon bei Anbruch des Frühlings, nachdem er in
die Sonne hineingestellt worden war. Die hungrigen Bie-
nen flogen sofort, nachdem sie sich entleert hatten, zum
blühenden Weidenbaum, den sie summend umschwirren,
und trugen den Blütenstaub an den Füßchen und den
Honig im Leibe heim. Das Leben der Bienen war nach
ihnen gegebenes Darstellung begann das Leben des Bie-
nenstods schon bei Anbruch des Frühlings, nachdem er in
die Sonne hineingestellt worden war. Die hungrigen Bie-
nen flogen sofort, nachdem sie sich entleert hatten, zum
blühenden Weidenbaum, den sie summend umschwirren,
und trugen den Blütenstaub an den Füßchen und den
Honig im Leibe heim. Das Leben der Bienen war nach
ihnen gegebenes Darstellung begann das Leben des Bie-
nenstods schon bei Anbruch des Frühlings, nachdem er in
die Sonne hineingestellt worden war. Die hungrigen Bie-
nen flogen sofort, nachdem sie sich entleert hatten, zum
blühenden Weidenbaum, den sie summend umschwirren,
und trugen den Blütenstaub an den Füßchen und den
Honig im Leibe heim. Das Leben der Bienen war nach
ihnen gegebenes Darstellung begann das Leben des Bie-
nenstods schon bei Anbruch des Frühlings, nachdem er in
die Sonne hineingestellt worden war. Die hungrigen Bie-
nen flogen sofort, nachdem sie sich entleert hatten, zum
blühenden Weidenbaum, den sie summend umschwirren,
und trugen den Blütenstaub an den Füßchen und den
Honig im Leibe heim. Das Leben der Bienen war nach
ihnen gegebenes Darstellung begann das Leben des Bie-
nenstods schon bei Anbruch des Frühlings, nachdem er in
die Sonne hineingestellt worden war. Die hungrigen Bie-
nen flogen sofort, nachdem sie sich entleert hatten, zum
blühenden Weidenbaum, den sie summend umschwirren,
und trugen den Blütenstaub an den Füßchen und den
Honig im Leibe heim. Das Leben der Bienen war nach
ihnen gegebenes Darstellung begann das Leben des Bie-
nenstods schon bei Anbruch des Frühlings, nachdem er in
die Sonne hineingestellt worden war. Die hungrigen Bie-
nen flogen sofort, nachdem sie sich entleert hatten, zum
blühenden Weidenbaum, den sie summend umschwirren,
und trugen den Blütenstaub an den Füßchen und den
Honig im Leibe heim. Das Leben der Bienen war nach
ihnen gegebenes Darstellung begann das Leben des Bie-
nenstods schon bei Anbruch des Frühlings, nachdem er in
die Sonne hineingestellt worden war. Die hungrigen Bie-
nen flogen sofort, nachdem sie sich entleert hatten, zum
blühenden Weidenbaum, den sie summend umschwirren,
und trugen den Blütenstaub an den Füßchen und den
Honig im Leibe heim. Das Leben der Bienen war nach
ihnen gegebenes Darstellung begann das Leben des Bie-
nenstods schon bei Anbruch des Frühlings, nachdem er in
die Sonne hineingestellt worden war. Die hungrigen Bie-
nen flogen sofort, nachdem sie sich entleert hatten, zum
blühenden Weidenbaum, den sie summend umschwirren,
und trugen den Blütenstaub an den Füßchen und den
Honig im Leibe heim. Das Leben der Bienen war nach
ihnen gegebenes Darstellung begann das Leben des Bie-
nenstods schon bei Anbruch des Frühlings, nachdem er in
die Sonne hineingestellt worden war. Die hungrigen Bie-
nen flogen sofort, nachdem sie sich entleert hatten, zum
blühenden Weidenbaum, den sie summend umschwirren,
und trugen den Blütenstaub an den Füßchen und den
Honig im Leibe heim. Das Leben der Bienen war nach
ihnen gegebenes Darstellung begann das Leben des Bie-
nenstods schon bei Anbruch des Frühlings, nachdem er in
die Sonne hineingestellt worden war. Die hungrigen Bie-
nen flogen sofort, nachdem sie sich entleert hatten, zum
blühenden Weidenbaum, den sie summend umschwirren,
und trugen den Blütenstaub an den Füßchen und den
Honig im Leibe heim. Das Leben der Bienen war nach
ihnen gegebenes Darstellung begann das Leben des Bie-
nenstods schon bei Anbruch des Frühlings, nachdem er in
die Sonne hineingestellt worden war. Die hungrigen Bie-
nen flogen sofort, nachdem sie sich entleert hatten, zum
blühenden Weidenbaum, den sie summend umschwirren,
und trugen den Blütenstaub an den Füßchen und den
Honig im Leibe heim. Das Leben der Bienen war nach
ihnen gegebenes Darstellung begann das Leben des Bie-
nenstods schon bei Anbruch des Frühlings, nachdem er in
die Sonne hineingestellt worden war. Die hungrigen Bie-
nen flogen sofort, nachdem sie sich entleert hatten, zum
blühenden Weidenbaum, den sie summend umschwirren,
und trugen den Blütenstaub an den Füßchen und den
Honig im Leibe heim. Das Leben der Bienen war nach
ihnen gegebenes Darstellung begann das Leben des Bie-
nenstods schon bei Anbruch des Frühlings, nachdem er in
die Sonne hineingestellt worden war. Die hungrigen Bie-
nen flogen sofort, nachdem sie sich entleert hatten, zum
blühenden Weidenbaum, den sie summend umschwirren,
und trugen den Blütenstaub an den Füßchen und den
Honig im Leibe heim. Das Leben der Bienen war nach
ihnen gegebenes Darstellung begann das Leben des Bie-
nenstods schon bei Anbruch des Frühlings, nachdem er in
die Sonne hineingestellt worden war. Die hungrigen Bie-
nen flogen sofort, nachdem sie sich entleert hatten, zum
blühenden Weidenbaum, den sie summend umschwirren,
und trugen den Blütenstaub an den Füßchen und den
Honig im Leibe heim. Das Leben der Bienen war nach
ihnen gegebenes Darstellung begann das Leben des Bie-
nenstods schon bei Anbruch des Frühlings, nachdem er in
die Sonne hineingestellt worden war. Die hungrigen Bie-
nen flogen sofort, nachdem sie sich entleert hatten, zum
blühenden Weidenbaum, den sie summend umschwirren,
und trugen den Blütenstaub an den Füßchen und den
Honig im Leibe heim. Das Leben der Bienen war nach
ihnen gegebenes Darstellung begann das Leben des Bie-
nenstods schon bei Anbruch des Frühlings, nachdem er in
die Sonne hineingestellt worden war. Die hungrigen Bie-
nen flogen sofort, nachdem sie sich entleert hatten, zum
blühenden Weidenbaum, den sie summend umschwirren,
und trugen den Blütenstaub an den Füßchen und den
Honig im Leibe heim. Das Leben der Bienen war nach
ihnen gegebenes Darstellung begann das Leben des Bie-
nenstods schon bei Anbruch des Frühlings, nachdem er in
die Sonne hineingestellt worden war. Die hungrigen Bie-
nen flogen sofort, nachdem sie sich entleert hatten, zum
blühenden Weidenbaum, den sie summend umschwirren,
und trugen den Blütenstaub an den Füßchen und den
Honig im Leibe heim. Das Leben der Bienen war nach
ihnen gegebenes Darstellung begann das Leben des Bie-
nenstods schon bei Anbruch des Frühlings, nachdem er in
die Sonne hineingestellt worden war. Die hungrigen Bie-
nen flogen sofort, nachdem sie sich entleert hatten, zum
blühenden Weidenbaum, den sie

und mindestens bis zur Regelung dieser Geldstrafen und Wiedergutmachung dieses Schadens darf a) kein Einwohner der Gemeinden Wilschlag und Beckweier zwischen 7 Uhr abends und 6 Uhr morgens seine Wohnung verlassen. b) Der Verkehr sämtlicher Verkehrsmittel (Fahrräder, Motorräder usw.) ist auf der Landstraße Appenweier-Deisenburg in demselben Zeitraum eingestellt.

Die Aufgabe des passiven Widerstandes von der Ruhrgebietsbesetzung einmütig abgelehnt.

WTB. Berlin, 14. Juni. Die Blätter melden: Gestern hat an der Grenze des Ruhrgebietes eine Tagung stattgefunden, an der Vertreter aller Parteien und aller Schichten der Bevölkerung teilnahmen. Hierbei kam einmütig die Auffassung zum Ausdruck, daß jede Schwächung über die etwaige Aufgabe des passiven Widerstandes abgelehnt werden müsse und unter keinen Umständen werde man sich im Ruhrgebiet den passiven Widerstand aus der Hand schlagen lassen.

Eine Auffassung über die Geschichte der beiden franz. Feldweibel.

WTB. Berlin, 15. Juni. Wie die Blätter aus Dortmund melden, ergab die Untersuchung von deutscher Seite über die Geschichte der beiden franz. Feldweibel am Sonnabend folgendes Bild: Am Sonnabend waren die beiden Franzosen mit dem früheren Oberwachmeister der Schutzpolizei, Goldmann, zusammen. Dieser war schon vorher verschleudert mit den Franzosen in Konflikt geraten. Der Grund hierfür soll seine Frau sein, eine äbel beleumdete Person, mit der er in Schußung lebt. Sie soll zu einem der beiden Franzosen in Verkehr gestanden haben. An dem betreffenden Abend soll Goldmann von den Franzosen angegriffen worden und vom Bürgersteig gestoßen worden sein. Nach heftigem Wortwechsel schickte Goldmann auf die beiden Franzosen, nachdem diese erst die Schußwaffen auf ihn gerichtet hatten. Am Montag wurde nun von den Franzosen Goldmann auf der Flucht erschossen.

Es steht also fest, daß es sich um die Austragung einer rein persönlichen Anfechtung und nicht etwa um einen nationalpolitischen Ausschlag handelt.

Über die Vorgänge in der Nacht zum Montag werden immer kassere Einzelheiten bekannt. Aus allen Zeugnisaussagen über die Schießereien der Franzosen geht hervor, daß die französischen Parouillen 18 u. 19 Uhr, die noch nach 9 Uhr abends aus Unkenntnis der Verkehrsperce sich auf den Straßen befanden, in Gruppen abtrandsportieren u. ohne jede Veranlassung hin und wieder in die Ringe hinein schossen. Ferner wurden, wie viele Zeugen übereinstimmend aussagen, die festgenommenen Zivilpersonen mit Knütteln, Fußritten und Kolbenschlägen äbel zu rechtet. Sogar die Leichen wurden von den Franzosen mit F-hritten traktiert. Auch in den französischen Arrestzellen sollen die Verhafteten weiter schwer mißhandelt worden sein.

Wieder 50 Millionen beschlagnahmt.

WTB. Dortmund, 14. Juni. Während der letzten Nacht beschlagnahmten die Franzosen in der Reichsbank 50 Millionen.

An der Bahnüberführung Grene-Baden ist gestern gegen 11 Uhr abends ein franz. Militär-Panzer erschossen worden. Als mutmaßlicher Täter ist der Beramann Sielmann von den Franzosen verhaftet worden. Nähere Einzelheiten sind noch nicht bekannt.

Die Reichsregierung und die Vorgänge in Dortmund.

WTB. Berlin, 15. Juni. Wie das „Berliner Tageblatt“ hört, wird die Reichsregierung wegen der Vorgänge in Dortmund eine Protestnote an Frankreich richten. Die Note wird voraussichtlich bereits heute der französischen Regierung überreicht werden. Die Reichsregierung hat ferner alle ihr möglichen Schritte eingeleitet, um die Vollstreckung des Todesurteils gegen den Landwirtschafstlehrer der Bad. Anilin- und Sodafabrik, Börgel, zu verhindern.

Unveränderte Ansicht der engl. Regierung über die Ruhrbesetzung.

WTB. London, 15. Juni. Das Unterhausmitglied Dr. Tenby fragte den Premierminister, ob er wisse, daß ein großer Teil der öffentlichen Meinung in England gegen jede Er-

klärung der englischen Regierung sein würde, die eine Erklärung der franz.-belg. Besetzung des Ruhrgebietes bedeuten würde, ob irgend eine beabsichtigte Erklärung beabsichtigt ist und wenn ja, ob das Unterhaus Gelegenheit erhalten würde, die Frage zu erörtern, bevor eine solche Erklärung erfolgt. Baldwin erwiderte, daß die Ansicht der Regierung bezüglich der franz.-belg. Besetzung des Ruhrgebietes unverändert bleibe. Es sei nicht beabsichtigt, irgend eine Erklärung in dem in der Frage angebotenen Sinne abzugeben.

Die engl. Arbeiter und das deutsche Angebot.

WTB. London, 15. Juni. Die parlamentarische Fraktion der Arbeiterpartei hat eine Resolution angenommen, die besagt, daß das letzte deutsche Angebot eine solche Grundlage für Verhandlungen darstelle. Die Resolution bringt darauf, daß die Regierung gegen Forderungen auf der Tat sein möge, die darauf hinauslaufen, daß einer der Beteiligten bedingungslos kapitulieren solle.

Das britische Memorandum in Paris eingetroffen.

WTB. Paris, 14. Juni. Das britische Memorandum, das gestern dem französischen Vorkomitee in London überreicht wurde, ist heute Vormittag im Ministerrat für auswärtige Angelegenheiten eingetroffen. Die Note verlangt Aufklärung namentlich über die Bedingungen, unter denen die französische Regierung von Deutschland die Einstellung des passiven Widerstandes im Ruhrgebiet verlangen wird, sowie über die von der französischen Regierung für die Regelung des Reparationsproblems ins Auge gefaßten Modalitäten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Rudolf Vank, Druck und Verl. der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.

Gaben für das Ruhrgebiet

nehmen fortgesetzt die bekannten Sammelstellen, sowie die Geschäftsstelle dieses Blattes entgegen.

Gewerbebank Altensteig

eingetrag. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht

Einladung

zur

Generalversammlung

auf Samstag, den 23. Juni ds. Js., abends 6 Uhr
in das Gasthaus zur „Schwane“ hier.

TAGES-ORDNUNG:

1. Bericht und Rechnungsvorlage über das Geschäftsjahr 1922 und Entlastung des Vorstands und Aufsichtsrats.
2. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns.
3. Festsetzung des Höchstbetrags, bis zu welchem fremde Gelder angenommen werden dürfen.
4. Festsetzung des Höchstkredits, welcher einem Mitglied gewährt werden darf.
5. Aenderung der §§ 52, 54 und 56 des Statuts (Erhöhung des Geschäftsanteils, Höchstzahl der Geschäftsanteile, Erhöhung der Haftsumme).

Altensteig, den 13. Juni 1923.

Vorstand:

Wucherer, Burghard, Mezger.

Altensteig.



SENSEN

sowie
sämtliche landwirtschaftl. Geräte

empfiehlt in nur erstklassigen Fabrikaten

Lorenz Luz jr., Telefon 46.

Der neue Taschenfahrplan

Gültig vom 1. Juni 1923 an
ist erschienen u. zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlung, Altensteig.

Altensteig.

Der Monatszucker (für Mai)

3 Pfund auf die Person, kann von heute ab in den bekannten hiesigen Geschäftsstellen abgeholt werden.

Inserate

für die morgige Samstagnummer
bitten wir mögl. frühzeitig, größere
schon heute, aufzugeben.

Krieger- Berein Altensteig.

Unser Verein beteiligt sich an dem Bezirkslagerstag verbunden mit Fahnenweihe in Ettmannweiler.

Sammlung Sonntag vormittags 11 Uhr beim Lokal Gellner Baum.

Abwa sch präzis 11.15 Uhr. Zahlreiche Beteiligung und pünktliches Erscheinen erwünscht.

Vorstand: Gräner.

Altensteig.

in Rürnberger

Dahnenmaul- Salat

in 10 Pfd. Dosen frisch eingetroffen bei

Ehr. Burghard jr.

Gestorbene.

Holzbrunn: Karl Wittmann
Schneiderstr., 76 J.

Nagold.

Löwen-Lichtspiele

Sonntag 2.15, 4.30 u. 8.15 Uhr

Narr und Tod.

Ein spannendes Drama
in 5 großen Akten

sowie Beiprogramm.

Wander- karten

Schwarzwaldführer

Albführer

Bodenseeführer

von Julius Wals

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchdlig

Altensteig.

Auch für einen halben Monat

kann unsere Zeitung bezogen werden!

Bestellungen sind sofort zu machen!

Preis 1800 Mark.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte, sowie meine verehrte Rundschiff zu unserer am nächsten Sonntag, den 17. Juni 1923 stattfindenden

Nachhochzeit

in das Gasthaus zur Krone in Breitenberg freundlich einzuladen.

Johann Martin Seeger
Korbmacher in Breitenberg
und seine Ehefrau

Kathrine Seeger, geb. Stradinger
in Effingen Osk. Nagold.

Hochzeitkarten fertigt schnell, sauber und preiswert bei W. Rieker'sche Buchdruckerei

Altensteig.

Rein auffortiertes Lager in guten

Tabakwaren wie

Eigarien	Rauchtabak
Eigaretten	Rautabak
Eigarettentabak	Schnupftabak

bringe ich damit in empfehlende Erinnerung.

Lorenz Luz jr., Tel. 46.

Wenn Sie einen billigen
Filz-, Haar- oder Plüsch-
HUT

kaufen wollen, versäumen Sie nicht die Gelegenheit, jetzt noch zu kaufen; unsere Preise entsprechen z. Bt. etwa der Hälfte der heutigen Fabrikpreise.

Um unser Lager in
Stroh hüten
zu räumen, geben wir auf solche
20% Rabatt.

Kaufhaus Willibald Kittel

NAGOLD.